

Laibacher



Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 3 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Juli d. J. dem Publicisten Julius Stern das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Rathsschreibers-Adjuncten am Verwaltungs-Gerichtshofe Friedrich Grafen Bossi-Ferdigotti im Wege des Dienstaustausches zum Landes-Regierungs-Secretär im Herzogthume Salzburg ernannt.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Privatingenieur Richard Peterlunger zum Obergeringieur für den Staatsbaudienst im Küstenlande ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 18. Juli 1899 (Nr. 162) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Flugblatt, beginnend mit «Wien, am 10. Jänner 1899. Heil! Wie aus der «Ostdeutschen Rundschau», endigend mit «die Deutschpölnischen von Bernals» (Buchdruckerei Hans Dorr, Wien, Bergsteiggasse 4).

«Kneip-Zeitung» der Abiturienten des k. k. Franz Josef-Gymnasiums 1899 (Druck und Verlag von Moriz Waigner & Sohn in Wien).

Nr. 557 «Zollämter- und Finanzwach-Zeitung» vom 10ten Juli 1899.

Nr. 55 «Delnicko Listy» vom 13. Juli 1899.

Nr. 157 «Vorwärts» (Berlin) vom 8. Juli 1899.

Nr. 20 «Bollstribüne» vom 13. Juli 1899.

Nr. 5 «Der Scherer» vom 7. Juli 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Zum Attentat auf König Milan.

Mit königlichem Ukas wurde der Richter Sava Djutic, Mitglied des Zajcarer Kreisgerichtes, zum zweiten Untersuchungsrichter in der Attentats- und Verschwörungssache ernannt. Unbeschadet der Gründlichkeit, soll durch diese Ernennung eine Abkürzung der Untersuchungsdauer ermöglicht werden. Der Proceß wird gegen drei Kategorien von Angeklagten angestrengt werden: 1.) gegen den Attentäter, 2.) gegen seine directen Auftraggeber und die Leiter der Verschwörung und 3.) gegen diejenigen, die man als

Feuilleton.

Ein Gedentag.

Der letzte Samstag war ein Gedentag von weltgeschichtlicher Bedeutung. Am 15. Juli 1099 wurde Jerusalem von dem ersten Kreuzfahrerheer erobert und damit nach 450jähriger Knechtschaft aus den Händen der Mohamedaner befreit.

Die Kreuzfahrer waren, wie der «Schwäb. Merkur» in Erinnerung bringt, im Mai 1099 von Antiochien aufgebrochen, der Küste entlang gezogen und hatten am 6. Juni über Ramle und Emsus eine Anhöhe erreicht, von der das Auge die Stadt Jerusalem erspäht. Niemand kann uns die Gefühle der rauhen Kriegerschar lebhafter schildern, als es Torquato Tasso thut in seinem «Gerasalemme liberata» (3. Gesang, 3. bis 8. Str.).

Alle bisher getragenen Leiden waren vergessen über der Wonne dieses Anblickes. Nach dem ersten jubelnden Freudenruß läßt er sie in einen Strom von Thränen ausbrechen, jeglichen Schmuck ablegen und nach Büßerart barfuß weiterziehen, der heiligen Stadt entgegen.

Die Einnahme derselben war bei ihrer festen Lage kein leichtes Werk. Der Besatzung von 40.000 Mann konnten die Belagerer nur 20.000 Mann zu Fuß und 1500 Reiter gegenüberstellen; auch belagerten sie zunächst keinerlei Belagerungsgeräte. Nur mit Mühe war in der waldarmen Gegend das

untergeordnete Organe dieser letzteren und als einfache Mitwisser des Complots betrachtet. Die Schlussverhandlung dürfte nach neuen Bestimmungen in den letzten Tagen des laufenden Monats beginnen.

Bezüglich der Ergebnisse der Untersuchung verlautet, es sei durch schwerwiegende Beweise festgestellt, daß die verhafteten Basić, Taušanovic, Djuric, Djotic und Protic zu den Leitern der Verschwörung gehört haben. Ferner sollen die verhafteten Belgrader Aerzte Dr. Georg Nikolic und Dr. Bladan Gjorgjevic nicht nur durch die Aussage des Knezevic, sondern auch durch Schriftstücke, welche bei verschiedenen Hausdurchsuchungen faßiert wurden, sehr compromittiert erscheinen. Dem unter dem Verdachte der Theilnahme am Complot verhafteten Stojan Protic, Leiter des «Novi Objel», wurde der Gnadengehalt, der ihm mit königlicher Verfügung vom 20. October 1897 gewährt wurde, entzogen.

König Alexander dürfte in nächster Zeit eine vierwöchentliche Cur in Karlsbad durchmachen und sich dann zur Nachcur nach einem anderen österreichischen Badeorte begeben. Auch diesmal wird während der Abwesenheit des Königs der Ministerrath mit der Regentschaft betraut werden. Die im Auslande verbreitete Nachricht, daß König Milan für diese Zwischenzeit zum Regenten ernannt werden wird, ist erfunden. Der Obercommandant wird aus seinem bisherigen Wirkungskreise an der Spitze der Armee auch in Zukunft nicht heraustreten.

Die Kalenderreform in Rußland.

Die von der gesammten gebildeten Welt in Rußland ersehnte Kalenderreform nähert sich immer mehr der Verwirklichung. In sieben Monaten etwa wird der Zeitunterschied zwischen dem Julianischen Kalender, der in Rußland gilt, und dem Gregorianischen um 24 Stunden sich vermehren, und während er jetzt auf 12 Tage sich beläuft, dann 13 Tage betragen. Der 29. Februar 1900 a. St. wird sonach als der 13. März n. St. gelten. Hiedurch werden aber die Unzukömmlichkeiten, die der jetzige Stand der Dinge mit sich führt, noch sehr vermehrt. Von diesen Unzukömmlichkeiten werden nicht nur die russischen Beziehungen zum Auslande betroffen, sondern sie üben auch im Inlande ihre Wirkung aus, da es Gebiete des Reiches gibt, wie Finnland, die sich des gregorianischen Kalenders bedienen. Die kaiserliche Akademie

nöthige Holz aufzutreiben zu Kriegsmaschinen und Sturmleitern. In einem Gehölz bei Bethlehem, also jenseits Jerusalem, fand sich solches endlich und in kurzer Zeit wurden Werkzeuge aller Art daraus gefertigt.

Schlimmer war der große Wassermangel. Wo eine Quelle nicht verstopft war, da lauerten versteckte Saracenen, und jeder Trunk Wassers mußte mit Blut erkaufte werden. Oft erhoben die Christen selbst untereinander blutige Streitigkeiten darum. Ganze Herden von Lastthieren starben vor Durst, und die faulenden Leichname verpesteten die Luft. Dieser Durst erschien schrecklicher als der Hunger vor und in Antiochien. Dem auch jetzt sich anmeldenden Mangel an Lebensmitteln ward durch die Ankunft einer genuessigen Flotte vor Jassa abgeholfen, die auch Zimmerleute und Werkzeuge brachte.

Ein gefangener Bote hatte verrathen, daß ein großes ägyptisches Erjakhher herannah. Um diesem zuvorzukommen, wurde am 14. Juli ein allgemeiner Sturm gewagt, den jedoch die Belagerten muthig zurückschlugen. Erst am nächsten Tage gelang es, die äußere Mauer zu nehmen, und von einem Belagerungsthor aus betrat der Herzog Gottfried mit seinen Mannen die innere Mauer. Sofort wurde ein Thor von innen geöffnet und mit dem Geschrei: «Gott hilft! Gott will es!» drangen die Scharen in die Stadt. Die Ungläubigen flohen in Todesangst, und ein furchtbares Blutbad wurde angerichtet. In der sogenannten Dmar-moschee wurde so viel Blut vergossen, daß es über die Stufen der Treppe herabrieselte, bis endlich der Dunst der Leichname die Sieger forttrieb.

der Wissenschaften hat schon zur Zeit des Kaisers Nikolaus I. eine Bitte um Reform des Kalenders unterbreitet, in welcher sie nicht nur die unbedingte Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Reform betonte, sondern auch Vorschläge über das für die Reform anzuwendende System erstattete. Das größte Hindernis der Reform bildet die kirchliche Opposition, von welcher Seite man geltend macht, daß der Julianische Kalender der einzige ist, der den Entscheidungen des Concils von Nicäa entspricht. Allein da bereits andere Reformen im russischen Kalender eingeführt worden sind, so wird es wohl gelingen, auch diesen Widerstand zu besiegen, so daß man wohl den Zeitpunkt als nahe betrachten darf, in welchem die Einführung des Gregorianischen Kalenders verkündet werden wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Juli.

Handelsminister Freiherr Dipauli hat eine Ferienreise angetreten und sich zunächst in das französische Seebad Billers-sur-Mer begeben. Auch der Minister für Galizien, Ritter von Fedrzejowicz, hat Urlaub genommen und sich vorgestern auf seine galizischen Güter begeben. Die «Reichswehr» erblickt hierin eine Bestätigung der Annahme, daß für die nächste Zeit irgendwelche politische Actionen der Regierung nicht zu gewärtigen sind.

Wie aus Prag gemeldet wird, hat das Executiv-Comité der böhmischen Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten beschlossen, es sei die für Ende dieses Monats in Aussicht genommene Abgeordneten-Conferenz bis Ende August zu vertagen.

Bei den am 16. und 17. d. M. vollzogenen Wahlen für die Gemeindevertretung von Hallein aus dem zweiten und ersten Wahlkörper errangen die verbündeten Gemäßigtenliberalen und Conservativen einen glänzenden Sieg über die vereinigten Deutschradicalen und Socialdemokraten. Die Candidaten der beiden letzteren Gruppen erhielten nur eine kleine Anzahl von Stimmen.

In Graslitz hat vorgestern eine von dem dortigen deutschen Volksvereine einberufene Versammlung stattgefunden, in welcher Reichsraths-Abgeordneter Wolf über die politische Lage in Oesterreich sprach. Als die Versammlung wegen einer Aeußerung des Redners polizeilich aufgelöst wurde, begaben sich

Unermesslich war die Beute; kein Haus blieb unerschüttert. Auch Greise, Weiber und Kinder wurden nicht verschont; nur die kleine Besatzung im Thurm David durfte frei abziehen. Die Juden wurden in ihre Synagoge getrieben und mit dieser verbrannt. Die Sieger aber, nachdem sie sich vom Blut der Erschlagenen gereinigt, zogen zur Auferstehungskirche, warfen sich betend an heiliger Stätte nieder und dankten Gott unter lauten Lobgesängen — ein jäher Wechsel der Stimmung, wie es eben für jene Tage bezeichnend ist.

Die Gefahr, welche von den im Rücken der Kreuzfahrer liegenden Selbshuden drohte, und die Zwietracht unter den Häuptern trieb zur Wahl eines Königs. Nach vielen Berathschlagungen fiel dieselbe auf Gottfried von Bouillon, der um seiner ruhigen Selbstständigkeit willen dieser Stellung würdig war. Er wollte aber die goldene Krone nicht an dem Ort tragen, an welchem der Heiland der Welt unter der Dornenkrone geblutet habe; so nannte er sich nur Beschützer des heil. Grabes.

Sofort hatte er sich aber seiner Herrschaft mit dem Schwert zu wehren; schon im August nahte ein ägyptisches Heer von 140.000 Mann. Gottfried verfügte kaum über den siebenten Theil dieser Macht; dennoch trug seine Tapferkeit und Klugheit bei Ascalon den Sieg davon. Aber schon ein Jahr darauf erteilte ihn der Tod. Sein Bruder Balduin nahm den Königstitel an.

Im Jahre 1187 eroberte Saladin Jerusalem wieder, und nachdem Kaiser Friedrich II. die Stadt durch Vertrag wieder gewonnen, gieng sie 1244 den Christen endgiltig verloren.

die Teilnehmer über die nahe Landesgrenze nach Klingenthal auf reichsdeutsches Gebiet, wo Wolf unter freiem Himmel seine Rede zu Ende führte. Hierzu bemerkt die Berliner «National-Zeitung»: «Man wird in Deutschland mit einem derartigen Vorgehen der böhmischen Deutschradicalen sehr wenig einverstanden sein können, das jedenfalls dem Deutschtum in Oesterreich nur Schaden zu bringen geeignet ist und sich als eine ebenso unnötige wie bedenkliche Verletzung des Gastrechtes darstellt.»

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom zu gehenden Meldung wird an kompetenter Stelle gegenüber den neuerlich auftretenden Gerüchten, wonach infolge angeblicher Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Cabinets der Rücktritt einzelner Minister, ja möglicherweise sogar die Demission des gesammten Cabinets erfolgen dürfte, versichert, daß zu derartigen Entschlüssen nicht der geringste Anlaß vorhanden sei. Die Behauptung, auf welche sich diese Combinationen stützen und derzufolge die Frage der Kammerauflösung die Quelle der Differenzen zwischen dem Ministerpräsidenten General Pellouz und manchen anderen Mitgliedern der Regierung bilden soll, sei ganz unzutreffend, da das Cabinet der Entscheidung der Frage bezüglich der Opportunität der Neuwahlen erst im Herbst näher treten werde.

«Matin» veröffentlicht eine Erklärung Esterhazy's, worin dieser erzählt, er habe das Bordereau auf Befehl des Obersten Sandherr geschrieben. Schwarzkoppen habe sich damals gerade in Berlin befunden. Das Bordereau sei in seine Wohnung geschickt und während seiner Abwesenheit in der Portiersloge aufgefunden worden, daher nie in die Hände Schwarzkoppens gelangt. Das Bordereau sei hergestellt worden, um einen materiellen Beweis für die Schuld Dreyfus' zu schaffen, für die man nur moralische Beweise hatte. Es lag der Beweis vor, daß Nachrichten an Deutschland geliefert wurden. Die Agenten des Berliner Dienstes, die man unmöglich als Zeugen anrufen konnte, hatten hiefür Thatfachen gemeldet. Aus diesem Grunde konnte man im Kriegsministerium nur sagen, daß die Wahrheit unmöglich bekanntgegeben werden könne. Alle Kriegsminister kannten die Thatfachen. Man konnte über den Verrath nicht sprechen, aber die Mittheilungen, welche Esterhazy aus dem Munde Schwarzkoppens erhielt, kurz alles belastete Dreyfus, welcher auch von Berlin aus klar als der Schuldige bezeichnet wurde. Man glaubte ganz richtig vorzugehen, als man das Bordereau herstellte. Esterhazy erklärt ferner, die Generale Mercier, Boisdeffre und Gonse kannten die Art der Herstellung des Bordereaus. Dreyfus sei zwar in ungesetzlicher Weise verurtheilt worden, aber es sei leicht zu beweisen, daß die Verurtheilung dessenungeachtet eine gerechte war.

Das «Neue Wiener Tagblatt» weist auf die Thatfache hin, daß gestern die revidierten Verträge, durch welche Japan allen Völkern des Westens geöffnet wird, in Kraft getreten sind. Die Japaner seien wirtschaftlich so erstarkt, daß sie die Fremden nicht mehr fürchten. Die alte Welt stehe jetzt in Gefahr, wirtschaftlich von Nordamerika und von Japan erdrückt zu werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Lampe zur Beleuchtung des Oceans) bei der Gelegenheit von Rettungswerten wird im Londoner «Engineer» beschrieben. Sie besteht aus

einem hohlen Stahlcylinder, der mit Calciumcarbid gefüllt ist, so daß sich bei der Berührung mit dem Wasser Acetylen gas entwickelt. Der obere Theil des Apparates bleibt über Wasser und trägt die Brenner, in denen sich das brennbare Gas durch elektrische Funken entzündet. Die Lampe soll 1000 Kerzen Leuchtstärke erreichen und kann angeblich durch das Wasser nicht verloscht werden. Der ganze Apparat ist als Bombe eingerichtet und kann mittelst einer Kanone auf eine Entfernung von zwei englischen Meilen verschossen werden, worauf er auf dem Meere aufleuchtet. Außer seiner Verwendung zu dem genannten friedlichen Zwecke vermuthet man, daß er auch für den Seekrieg von Bedeutung werden wird.

— (Folgende Einladung zur Fahnenweihe) bringt die «Freiburger Zeitung»: Militärverein Ebnet. Wir bringen den Kameraden der Umgegend zur Kenntnis, daß wir am 16. Juli d. J. unsere Fahnenweihe abhalten und daß wir uns am 3. Juli in den Landesverband angemeldet haben. Jedoch müssen wir von einer förmlichen Einladung der Vereine absehen, da zur Zeit in vielen Stätten unserer Gemeinde noch die Maul- und Klauenseuche herrscht. Sollten aber Kameraden der Umgegend die Seuche nicht scheuen, so sind dieselben am Feste herzlich willkommen.

— (Heirat einer Einhundertundzweijährigen.) In Galena, einem Hauptstz der Industrie im Staate Kansas, hat eine jüngst stattgefundene Vermählung berechtigtes Aufsehen hervorgerufen. Als Braut trat die 102jährige Mrs. James Morgan vor den Traualtar, die diesen bedeutungsvollen Schritt nun schon zum fünftenmale unternahm. Ihren Mädchennamen Mary Deveson, Vernon und Douglas vertauscht, bevor sie als Mrs. James Morgan nun an das Eingehen einer neuen Ehe dachte. Sie hat ihr langes Leben im Staate Kansas hingebracht, wo jeder ihrer vier Ehemänner ihr ein mehr oder minder wertvolles Eigenthum hinterließ. Kinder sind keiner der vier Ehen entsprossen. Nun hat die sich noch voller körperlicher, wie geistiger Rüstigkeit erfreuende Heiratscandidatin sich einen Gatten erwählt, der 32 Jahre weniger zählt als sie und wenn das Glück ihr ferner hold ist, kann sie möglicherweise auch noch diesen überleben.

— (Die nördlichste Eisenbahn der Welt.) Die vorbereitenden Arbeiten an der Dsotobahn, der nördlichsten Bahn der Erde, sind nun so weit fortgeschritten, daß die Schienen bereits bis Cuosavara gelegt sind. Zweitausend Arbeiter sind bei dem großen Werke beschäftigt. Die Ingenieure und Arbeiter haben mit unerhörten Gefahren und Anstrengungen zu kämpfen gehabt. In jenen öden Eisfeldern beim Polarkreise beträgt die Kälte im Winter oft 40 bis 50 Grad Celsius und die Arbeiter waren, um sich gegen die grimmige Temperatur zu schützen, genöthigt, Höhlen in den Schnee zu graben, um kleine Erdhütten zu errichten. Die Pferde, welche die Nacht im Freien verbringen mußten, starben vor Kälte und in den improvisierten Hütten, wo das Feuer beständig brannte, war das Wasser oft in unmittelbarer Nähe des Feuers gefroren. Alles war von Schnee und Eis vollständig bedeckt und jede Erdscholle, die entfernt werden sollte, mußte mit Dynamit gesprengt werden. Da es in jenen Gegenden sehr früh dunkel wird, konnte die Arbeitszeit nur sehr kurz sein. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß die Arbeiter einen höheren Lohn als sonst verlangten, und daß die Arbeit überhaupt nur sehr langsame Fortschritte machte. Trotz der großen Beschwerden und Gefahren waren Krankheits- und Todesfälle doch weniger zahlreich, als

man erwartet hatte. Die Kranken wurden nach Gillivara gebracht und im dortigen Spital behandelt. Im ganzen erlagen nur drei Personen den Strapazen der Arbeit und des Klimas.

— (Eine indianische Hinrichtung.) Eine eigenthümliche Illustration für indianische Rechtsauffassung liefert, wie man uns aus London berichtet, die am 13. d. M. stattgefundene Hinrichtung des Choctaw-Indianers Wallatonta in Mischigi im indianischen Territorium. Wallatonta hatte vor drei Jahren seinen Onkel, einen indianischen Häuptling, erschossen. Die Stammesältesten verurtheilten ihn zum Tode, gaben ihm aber eine dreijährige Galgenfrist, falls er sich bereit fände, einem eben von dem Stamme einem amerikanischen Impresario gelieferten Ballspiel-Team beizutreten und das von dem Impresario dafür bezahlte Geld, d. h. sein persönliches Honorar dem Stamme als Sühngeld zu überlassen. Wallatonta nahm dies natürlich an und führte sich während der drei Jahre, während deren er in den ersten Städten Amerikas spielte und Vorbeeren gewann, vorzüglich auf, so daß die amerikanische Regierung intervenierte und ihn begnadigte. Aber der Indianer in dem freien Territorium erkennt die amerikanische Regierung vor seinem eigenen Gewissen nicht an, und so existierte für Wallatonta auch diese Begnadigung nicht. Als sein dreijähriger Spielcontract vor zwei Wochen abgelaufen war, kehrte er freiwillig, und obwohl ihm andere Impresarii sehr vortheilhafte Angebote gemacht hatten, in den Weststaaten und später in Europa und Australien weiterzuspielen, in seinen Wigwam und zu seinem Stamme zurück und stellte sich den Ältesten. Die Washingtoner Regierung, davon benachrichtigt und mit den Sitten der Indianer vertraut, wollte nun ihrerseits die Hinrichtung des Begnadigten verhindern und sandte deshalb ein habeas-corpus-Edict an Wallatonta, diesen zu schützen, aber ihre Häuptlinge verhinderten den «Friedensmarschall», das Document ihm zu behändigen. Wallatonta, obwohl in vollster Freiheit geblieben, stellte sich auf dem Executionsplatze. Der indianische Henker verband ihm die Augen, führte ihn so in die Mitte des zusammengetretenen Stammes, welcher sich im Kreise gelagert hatte, entkleidete ihn und malte ihm einen schwarzen Fleck auf die Herzgegend, dann trat er vier Schritte zurück, hob nachlässig die Flinte und feuerte. Diese Sucht zu prahlen hatte fast zur natürlichen Folge, daß der Schuß das Herz nicht traf, sondern lediglich den Brustkasten durchschlug. Wallatonta brach klagend zusammen, lebte aber weiter. Jetzt legte ihm der Henker einen Strick um den Hals und zerrte ihn über den Platz, aber auch der Erdrosselungsversuch mißlang. Dann band er ihm die Schultern an einen Pfahl, so daß der Kopf rücküberhieng und goß nun fortwährend große Massen Wasser in den offenen Mund des schwer Verwundeten, um so den Tod herbeizuführen. Nach einer Stunde hatte Wallatonta ausgeblutet.

— (Die Ceremonie des Ringwechsels) ist in Amerika für die Gültigkeit einer Eheschließung unumgänglich nöthig. Als daher im Jahre 1892 eine Frau in Christchurch auf Neu-Seeland, die keine Arme hatte, heiratete, wurde ihr der Ring auf die vierte Zehe des linken Fußes gezogen. Dies war schon vorher einmal vorgekommen. Im Heiratsregister der Kirche von St. James findet sich folgende Beurkundung: «1832, den 5. November. Christopher Nernson und Charity Morrell. Charity Morrell, der die Arme fehlten, steckte den Ehering auf die vierte Zehe ihres rechten Fußes und schrieb ihren Namen in dies Register mit ihrem rechten Fuß.» — Ueber den weiteren Verlauf der Ehen dieser beiden

Madame Marcisse.

Roman von **St. Max.**

(74. Fortsetzung.)

Das Mädchen erhob sich und schlich, einen schweren Seufzer unterdrückend, leise hinaus.

«Gott, o, Gott, wie soll das enden?» flüsterte sie, die Treppe hinabsteigend. «Wenn ich nur einen Ausweg wüßte! Wenn ich der Herrin nur helfen könnte! Es ist wahr, sie ist eine große Sünderin — aber sie ist so jung, so schön — und der gnädige Herr ist ein Greis! Mag Gott sie einst strafen, wenn sie Strafe verdient hat! Ich kann und will nicht ihre Richterin sein!»

Unten im Garten machte sie sich einen Augenblick an einem Beete zu schaffen, das sich in der Nähe der weinumrankten Laube befand, in welcher die Verlobten kosteten, und es gelang ihr, Etienne unbemerkt einen Wink zu geben; dann verschwand sie hinter einem Boskett.

Minuten bangen Wartens vergiengen. Ihr schienen es Stunden zu sein, denn sie wußte, daß sich oben ein Herz in Sehnsucht verzehrte. Endlich wurden rasche, leichte Schritte laut, und Graf Montesquion stand vor ihr.

«Was gibt es?» stieß er hastig, beinahe rauh hervor.

«Sie werden oben erwartet, gnädiger Herr!» Er runzelte unmutig die Brauen.

«Aber mein Gott, ich habe jetzt keine Zeit!» presste er heraus.

«O, bitte, kommen Sie, gnädiger Herr, und wenn es auch nur für eine Minute ist!» flehte Dna. «Ich fand meine Herrin soeben weinend und der Verzweiflung nahe am Boden liegen!»

Er stampfte heftig mit dem Fuß auf und stieß einen Fluch aus.

«Immer und immer dasselbe!» murmelte er.

«Nicht wahr, gnädiger Herr, Sie werden kommen?» drang Dna von neuem in ihn.

«Es geht nicht, nein! Es geht auf keinen Fall, daß ich jetzt meine Braut verlasse!» entgegnete er fast mit Härte.

«So werden Sie also später kommen?» ließ die Dose indes zu bitten nicht ab.

«Ja, später! Sagen Sie Ihrer Herrin —»

Er verstummte jäh, denn plötzlich legte sich eine Hand mit sanftem Druck auf seinen Arm und eine Stimme fragte:

«Was hast du denn so Wichtiges mit Dna zu besprechen, Lieber?»

Er blickte zur Seite, wie blikerstarrt. Sonja stand neben ihm.

Etienne hatte das Kommen seiner Braut weder gargwöhnt, noch wahrgenommen; umsomehr bestürzte es ihn, als deren noch dazu seiner Zwiesprache mit Dna geltende plötzliche Frage an sein Ohr schlug.

«Was? O, nichts Besonderes!» sagte er und rang nach Fassung. «Ich wollte, wie du weißt, mein

Zimmer auffuchen, um mein Taschenbuch herauszuholen, das ich einzustecken vergessen habe. Auf dem Wege dorthin sah ich Dna hiehergehen und eilte ihr nach, um ihr den Auftrag zu erteilen, mir mein Taschenbuch zu bringen.»

«Kennen sie es denn und weiß sie, wo es sich befindet?» fragte Sonja, ohne aufzusehen.

«Mein Diener wird es ihr aushändigen!» versetzte Etienne rasch.

Sonja wandte sich schweigend und gieng wieder nach der Laube, nur mit Mühe die aufsteigenden Thüren zurückdrängend.

«Jetzt holst du geschwind das Taschenbuch und dann erzählst du deiner Herrin, was sich hier soeben zugetragen hat!» raunte Montesquion dem Mädchen hastig zu. «Hast du verstanden?»

«Ja, gnädiger Herr! Und Sie werden kommen, nicht wahr?» bat das Mädchen, bei dem das Mitleid mit der geliebten, leidenden Herrin stärker war als jedes andere Gefühl.

«Nun denn, zum Teufel, ja!» raunte Etienne ihr zornig zu und stürzte Sonja nach, welche die Laube soeben erreicht hatte.

«Du giengst so schnell fort und warst so kühl», sagte er, neben ihr Platz nehmend. «Bist du mir etwa gar böse, mein Lieb? Und warum?»

Sie hob den Kopf und sah ihm lange mit ernstem Forschen in die dunklen Augen; dann warf sie sich plötzlich an seine Brust und flüsterte unter heißem Erröthen:

Damen, die unter so merkwürdigen Verhältnissen ihren Anbetern «den Fuß fürs Leben gereicht haben», ist leider nichts bekannt geworden.

(Auch ein musikalischer Wettstreit.)
Aus Kopenhagen wird geschrieben: In einem fashionablen Viertel der Hauptstadt wohnt eine Dame, die wenigstens sechs Stunden jeden Tag an ihrem Flügel verbringt. Neben ihr, jedoch in einer anderen Wohnung, lebt ein Herr, dessen Arbeitszimmer nur durch eine dünne Mauer vom Bouboir der Claviervirtuosin getrennt ist. Der Herr war durch die unaufhörliche Musik in seiner Arbeit sehr gestört. Eines Tages begab er sich nun zu seiner Nachbarin und bat sie sehr höflich, so liebenswürdig sein zu wollen, ihren Flügel in einem anderen Zimmer unterzubringen. Leider könne er nicht, fügte er hinzu, sein eigenes Arbeitszimmer verändern, weil die Bücher und Möbel gerade zu diesem Zimmer abgepaßt wären. Ein bestimmtes «Nein» war die Antwort, die Dame war zu keinem Zugeständnis zu bewegen. Nun entschloß sich der Herr, ein zwar theueres, aber sehr energisches Mittel anzuwenden. Er kaufte ein Orchestron mit Trommeln und Pauken und stellte es in seinem Arbeitszimmer auf. Am nächsten Morgen zog er das Instrument auf und verließ das Haus, während die Töne einer Tanzmelodie ihn bis auf die Straße verfolgten. Als er abends wieder zurückkehrte, wurde er von derselben Musik empfangen. Das Instrument hatte den ganzen Tag dieselbe Melodie «mit Trommeln und Pauken» gespielt! Die Wirkung blieb nicht lange aus: Die Dame hat bereits ihre Wohnung gekündigt.

(Eine sensationelle Erfindung.)
Herr Ottomar Hoffmann, ein Elektriker in Amerika, veröffentlicht in der Wochenschrift «Electrical-Age» einen ausführlichen Artikel, in welchem er behauptet, eine Erfindung gemacht zu haben, wonach der menschliche Körper Lichtstrahlen ausströme, welche auf eine empfindliche photographische Platte agierten. Sensationell wäre nun das allerdings, es fragt sich nur, ob's auch wahr ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

Der Laibacher Gemeinderath hielt gestern abends eine außerordentliche Sitzung ab, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Hribar 19 Gemeinderäthe theilnahmen.

Nach Eröffnung der Sitzung berichtete Gemeinderath Groszeli über das Gesuch des Zimmermeisters Josef Lehner um Ermöglichung des Wasserbezuges aus dem städtischen Wasserwerke. Lehner beabsichtigt an der neuen Straße hinter der Artilleriekaserne ein Wohnhaus sammt Werkstätte erbauen zu lassen und wird später auch in seinem Gewerbebetriebe ein größeres Wasserquantum benötigten. Der Anschluß an die städtische Wasserleitung wurde ihm daher ohne Widerrede bewilligt; die Begung der Rohrleitung von der Artilleriekaserne zum Lehnerschen Bauplatz wird demnächst in Angriff genommen werden.

Gemeinderath Pavlin berichtete über die Nothwendigkeit der Aufnahme mehrerer Localitäten im neu erbauten «Mestni Dom» für das Electricitäts- und Wasserwerk. Ein Theil des Magazins und die Werkstätte des städtischen Wasserwerkes war bisher im Rathhause mangelhaft untergebracht, bezugnehmend die Verwaltung des Electricitäts- und Wasserwerkes, während das Personale der beiden Werke in verschiedenen Stadttheilen zerstreut ist, so daß die Aufsicht und Controle kaum möglich ist. Um diese Mängel zu beseitigen, sollen sowohl für das Electricitäts-, als auch für das Wasserwerk im «Mestni Dom» geeignete Localitäten gemietet werden, und zwar acht Zimmer im zweiten Stockwerke und zwei Magazins-

räume im Parterre. Alle Räumlichkeiten sollen sowohl untereinander wie auch mit dem Rathhause telephonisch verbunden werden. Der Jahreszins für die gemieteten Localitäten wurde mit 950 fl. festgestellt. Sämmtliche Anträge wurden einstimmig angenommen.

Gemeinderath Pavlin berichtete weiters über die angeführte Aenderung der Baulinien für die landschaftliche Burg. Die Straßenbreite in der Begagasse ist im Regulierungsplane mit 22 m, die Breite des verlängerten Judensteiges mit 8 m festgesetzt. Da jedoch nach den vorliegenden Plänen für die neue landschaftliche Burg der gegebene Bauplatz nicht vollkommen ausreicht, ersucht der krainische Landesauschuß um Reducierung der Straßenbreite in der Begagasse auf 21 m; dadurch würde für die landschaftliche Burg soviel Raum gewonnen werden, daß der Judensteig auf die Breite von 10 m erweitert werden könnte und daß auch in der Herrengasse nur die Risalite bis an die Baulinie reichen würden. Um das Gebäude gegen den Congressplatz zu architektonisch entsprechend ausstatten zu können, wäre die Abtretung eines Grundstreifens in landschaftlichen Besitz erforderlich, so daß die projectierte Rampe in die verlängerte Baulinie des Labrenčić'schen Hauses fallen würde. Die diesbezüglichen Anträge des Referenten wurden ohne Debatte genehmigt. Bezüglich des abzutretenden Grundes soll mit dem Landesauschuße ein Tauschvertrag abgeschlossen werden.

Gemeinderath Dr. Starč referierte namens der Finanzsection über den Ankauf einer Wiesenparcette zur Herstellung eines Gehweges von Slovica zur neuen Schule auf dem Moorgrunde. Der bezügliche Credit von 180 fl. wurde ohne Widerrede bewilligt und sodann über Antrag desselben Referenten den städtischen Sicherheitswachmännern Hercog, Molla, Anton Potokar und Franz Potokar für erfolgreiche Ausforschung von Hunden, für welche eine Hundemarke nicht gelöst wurde, eine Remuneration von 50 fl. bewilligt.

Gemeinderath Juzek berichtete namens der Bau-Section über die Herstellung eines öffentlichen Platzes vor dem projectierten Justizpalais. Die k. k. Landesregierung hat in Erledigung des vom Stadtmagistrate vorgelegten Operates, betreffend den allgemeinen Stadtregulierungs- und Erweiterungsplan und die dagegen eingebrachten Recurse, im Einvernehmen mit dem krainischen Landesauschuße u. a. entschieden: «Dem projectierten Verbauungsplan für das zwischen der regulierten Barmherzigergasse und der projectierten, mit dieser Gasse parallel laufenden, an der Hauptfacade des künftigen Justizpalais vorbeiführenden Gerichtsgasse gelegene Areal wird die Genehmigung nicht erteilt. Die Verbauung dieses Terrains aber wird zu dem Zwecke verweigert, um die Gewinnung eines größeren öffentlichen Platzes vor dem Justizpalais zu ermöglichen. Hierbei wird bemerkt, daß für Errichtung solcher Plätze im Regulierungsplane wenig vorgezogen ist.»

Bekanntlich hat die Stadtgemeinde sich in betreff Herstellung dieses Platzes stillschweigend der Meinung der k. k. Regierung angeschlossen und hat zu diesem Zwecke zwei öffentliche Plätze, welche an der Wienerstraße und an der Bahnhofgasse projectiert waren, aufgegeben. Die Bemühungen, den für diesen öffentlichen Platz nötigen Grund zu erwerben, blieben indes wegen zu großer Forderungen der Bescko'schen Erben ohne Erfolg. Um nun eventuell mit dem Bauverbot vorgehen zu können, sei es nothwendig, daß die Herstellung des öffentlichen Platzes vor dem Justizpalais in den Regulierungsplan aufgenommen und die Genehmigung der k. k. Landesregierung erwirkt werde. Ueber Antrag des Referenten wurde die bezügliche Aenderung des Regulierungsplanes ohne Widerrede beschlossen und der Stadtmagistrat be-

auftragt, die Genehmigung der k. k. Regierung zu erwirken. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Gemeinderath Dr. Krisper enthielt sich der Abstimmung. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, daß das k. k. Justizministerium um einen angemessenen Beitrag zu den Herstellungskosten dieses Platzes zu ersuchen sei.

Gemeinderath Juzek referierte weiters über den projectierten Wiederaufbau des Armenhauses der gräflich Stubenberg'schen Stiftung in der Gradiska. Mittsammt dem vom Staate gewährten Unterstützungsbetrage per 6000 fl. beträgt der Baufond nunmehr 42.700 fl. Nach den vom k. k. Oberingenieur Juzek ausgearbeiteten Plänen dürften sich die Baukosten auf rund 38.000 fl. belaufen; somit stehe der Inangriffnahme des Baues kein Hindernis entgegen. Der Referent stellte daher den Antrag, daß die Bauarbeiten sofort auszuschreiben seien. Gemeinderath Dr. Starč erklärt sich im allgemeinen mit den Plänen einverstanden, glaubt jedoch, daß in einem Armenhause nicht so ausgebehnte Kellerräume nothwendig seien, und stellte den Antrag auf Restringierung der Kellerräume. Die Gemeinderäthe Lenče, Groszeli und Predovič traten jedoch für die Beibehaltung der Kellerräume in dem projectierten Ausmaße ein. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Gemeinderathes Dr. Starč abgelehnt und der Antrag des Referenten angenommen.

Derselbe Referent berichtete ferner über die Entschädigung für den bei der im Baue begriffenen Taubstummenanstalt in Udmat zu Straßenzwecken erforderlichen Grund. Es wurde beschlossen, den benötigten Grund im Ausmaße von 690 Quadratklastern mit 6 fl. pro Quadratklaster abzulösen. Der Kaufschilling wird der k. k. Regierung in zwei Jahresraten entrichtet werden.

Endlich berichtete Gemeinderath Juzek über die Aenderung der Baulinie längs des sogenannten Virantschen Gartens an der Trubergasse. Die Baulinie wurde nun derart festgestellt, daß dieselbe mit dem Smrelarschen Neubau parallel läuft und mit der Ecke des Virantschen Hauses übereinstimmt. Von Entschädigungsansprüchen an die krainische Sparcasse als Besitzerin des Gartens wurde abgesehen, da die Sparcasse zur Erweiterung der Trubergasse ohnedies namhafte Opfer gebracht hat.

Ueber Antrag der Polizeisection (Referent Gemeinderath Groszeli) wurde die telephonische Verbindung des Wachturmes auf dem Schloßberge mit dem «Mestni dom», beziehungsweise der Feuerwehr-Inspection, mittelst Kabel beschloffen und schließlich für nothwendige Reparaturen in den städtischen Schulen (Referent Gemeinderath Prosenec) ein entsprechender Nachtragscredit bewilligt.

(Die Kaisermanöver in Kärnten.)

Ueber die diesjährigen Manöver im Bereiche des dritten Corps wird gemeldet: Die 6. Infanterie-Truppendivision unter dem Commando des Feldmarschall-Lieutenants Franz Sigitz v. Siegdorf wird vom 3. bis 13. September in der Gegend von Klagenfurt, Villach und Feldkirchen zumeist in freizügigen Tagesmärschen manövrieren. Die 28. Truppendivision wird unter Commando des Feldmarschall-Lieutenants Josef Höchsmann v. Hochsann vom 1. bis 10. September um Krainburg und Neumarkt manövrieren, übersteigt den Boibpass und geht weiter über Feistritz und Rosjegg nach Villach. Am 11. September vereinigt sich das aus diesen beiden Divisionen, ferner aus der Landwehrdivision formierte dritte Armee-Corps und es beginnen die Hauptmanöver zwischen dem Grazer und dem Innsbrucker Corps, denen bekanntlich auch Se. Majestät der Kaiser beizohnen wird.

(In Bezug auf die geplanten In-

structoren für gewerbliche Genossenschaften) meldet das «Fremdenblatt», daß die erste Ernennung derselben im Herbst erfolgen soll, und zwar sollen fünf Instructoren aus dem Stande der rechtskundigen Staatsbeamten ernannt werden. Diesen fünf Instructoren sollen Hilfsorgane aus Gewerbebetrieben beigegeben werden. Das ganze Staatsgebiet soll in fünf Instructorenbezirke eingetheilt werden. Die Genossenschafts-Instructoren werden voraussichtlich in den fünf größten Kronlands-Hauptstädten stabilisiert werden.

(Die Eröffnung der Localbahn

Laibach- [Brezovic-] Oberlaibach) findet nicht am 23., sondern am 24. d. M. für den allgemeinen Verkehr statt. Der Eröffnungszug, welchen nur speciell Eingeladene benutzen dürfen, geht am 23. Juli um 9 Uhr vormittags von Laibach ab und fährt um 5 Uhr nachmittags zurück. Die Stationen Brezovic, Drenov und Oberlaibach sind für den Gesamtverkehr, die Gröciste Log jedoch nur für den Personen- und Gepäcksverkehr sowie zur Auf- und Abgabe von Gütern in ganzen Wagenladungen eingerichtet. Vom Eröffnungstag an werden in der Strecke Laibach- (Brezovic-) Oberlaibach und umgekehrt die gemischten Züge 2701, 2702, 2703, 2704, 2707 und 2708 nach der im Inzeratentheile des heutigen Blattes veröffentlichten Fahrordnung täglich in Verkehr gesetzt; vom selben Tage angefangen wird auch der Postzug Nr. 10 der Linie Wien-Triest in der Station Brezovic Aufenthalt nehmen und von dort um 1 Uhr 8 Minuten nachmittags abgehen. Die Züge haben nur Wagen I. und III. Classe.

«Bergib, daß ich auch nur einen Augenblick an dir zweifeln konnte!»

«Aber was hast du denn?» lachte er gezwungen auf.

«D, nichts, nichts! Frage mich nichts! Ich bitte dich!» wehrte sie.

«Wie, du hast also Geheimnisse vor mir?» versuchte er zu scherzen.

Sie sah ihn an mit ihrem ehrlichen, treuen Blick und legte die Hand betheuernd auf die Brust.

«Bei Gott, nein!» sprach sie erregt. «Aber wenn du das denkst, dann will ich sofort beichten, selbst auf die Gefahr hin, in deinen Augen tief zu sinken.»

«Nun, so schlimm wird es ja wohl nicht sein», meinte er lächelnd.

«Höre erst!» fiel sie ihm ins Wort, und sie erzählte ihm stockend, unter heißem Erröthen, daß es ihr seit einiger Zeit so vorgekommen sei, als ob er Heimlichkeiten vor ihr habe, und zwar mit Dna. «Zweimal, wenn sie im Garten oder auf der Veranda auftauchte, verließest du mich,» fügte sie hinzu, «und einmal glaubte ich sogar, zu bemerken, daß sie — dir ein Billet zusteckte. Aber ich weiß ja, ich habe nicht recht gesehen und nicht recht gethan, auch nur einen Augenblick an deiner Liebe und Treue zu zweifeln. Kannst du mir verzeihen? Sprich!»

Etiennes Blick verdüsterte sich und über sein Gesicht glitt ein tiefer Schatten.

«Ich habe dir nichts zu verzeihen!» kam es gepresst über seine Lippen.

«Ach, Etienne, du bist so gut! Viel zu gut für mich!» flüsterte Sonja und versteckte ihr Köpfchen an seiner Brust.

Mittlerweile war Dna im Schloß gewesen und hatte das Taschenbuch geholt, welches sie nach der Laube brachte, worauf sie zu ihrer Herrin zurückkehrte.

«Du bist so lange ausgeblieben,» klagte diese, als das Mädchen eintrat, und richtete den Oberkörper ein wenig empor. «Wo warst du nur?»

«Unten im Garten, Herrin, in der Nähe der Weinlaube,» sagte Dna und machte sich irgend etwas an einem kleinen Tischchen zu schaffen.

«Und hast du — jemand gesehen und gesprochen?» fragte Madame Lutowowski mit unterdrückter Stimme.

«Ja, Herrin!» lautete die zögernd gegebene Antwort. «Graf Montesquion wird kommen, sich nach Eurem Befinden zu erkundigen!»

«Ach, er wird also kommen! Wann? Gleich jetzt?»

«Das konnte er nicht versprechen, da er Comtesse Sonja in der Laube Gesellschaft leisten muß. Aber er kommt ganz gewiß!»

(Fortsetzung folgt.)

(Firmung im Landes-Zwangsarbeits-hause.) Gestern vormittags wurden vom hochwürdigen Herrn Fürstbischof 21 Corrigen den des hiesigen Landes-Zwangsarbeits-hauses gefirmt. Die Feierlichkeit begann um 8 Uhr vormittags damit, daß der Herr Canonicus Andreas Kalan in der Anstaltskapelle eine heilige Messe las, der Seine fürstbischöfliche Gnaden Dr. Jeglič mit seinem Secretär Victor Steska, die Landesauschussbeisitzer Dr. Schaffer und kaiserlicher Rath Murnik, der Referent der Landesregierung in Zwangsarbeits-hausachen, Landesregierungsrath Ludwig Marquis v. Sozani, der Pfarrer Martin Malenšek, sämtliche Beamten der Anstalt und die 45 Corrigen den bewohnten. Nach Darbringung des Messopfers hielt Se. fürstbischöfliche Gnaden eine Predigt in slovenischer und deutscher Sprache, spendete das Sacrament der Firmung, worauf in dem anstaltlichen Schulzimmer Gesangsvorträge der Corrigen den, Ansprachen derselben an den Herrn Fürstbischof und die Vertheilung der Firmgeschenke an die Firmlinge folgten. Beschenkt wurde jeder Firmling mit einem Gebetbuche, einem Rosenkranz und einem Geldtäschchen — Spenden des Herrn Landeshauptmannes, der die Patenstelle übernommen hatte, und der Anstalt. Die Feier schloß für die Gäste mit dem Vortrage der Volkshymne vor der Büste Seiner Majestät des Kaisers und mit dem Besuche der Krankenabtheilung um 10 Uhr vormittags, während die Corrigen den auch die weiteren Tagesstunden festlich begiengen. Von den Anstaltsbeamten haben sich um die hübsche Feier der Anstaltsdirector Alois Poljanec, der Curat Anton Koblar und der Lehrer Alois Sachs verdient gemacht.

(Lieferungs-Ausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, daß laut einer Publication des königlich rumänischen Kriegsministeriums am 4. August d. J. um 10 Uhr vormittags im Gebäude des genannten Ministeriums (Intendanz-Abtheilung) zum Zwecke der Lieferung von 1,012.000 Metallknöpfen verschiedener Größe und Form eine öffentliche Licitation stattfinden wird. In das Bedingungsheft kann jeden Wochentag von 9 bis 12 Uhr vormittags im obervähnten Gebäude Einsicht genommen werden.

(Der Laibacher Gemeinderath) hat in seiner gestrigen geheimen Sitzung den ersten städtischen Commissär, Herrn Jakob Tomec, zum Oberstadtkommissär mit den Bezügen der zweiten Rangklasse, ferner Herrn Janko Ritter v. Bleiweis-Ersteniski zum städtischen Marktinspector ernannt. Die Ernennung des Magazineurs des städtischen Electricitäts- und Wasserwerkes erfolgt in der heutigen Sitzung. — Im gestrigen Berichte über die Gemeinderathssitzung wurden die Absätze 5 und 6 irrthümlicherweise im Drucke umgestellt. Es hat der 6. Absatz vor dem 5. zu stehen.

(Artillerie-Schießplatz bei Gurtsfeld.) Das in Görz stationierte k. und k. Divisions-Artillerieregiment Nr. 8 marschiert am 23., beziehungsweise 25. d. M. zu den Schießübungen bei Gurtsfeld ab. Die Marschbewegung findet in freizügigen Fußmärschen in nachstehender Ordnung in zwei Colonnen statt, und zwar: Die nördliche Colonne, Regimentsstab mit den Batterien Nr. 1 und 3, marschiert mit einem Stande von 1 Stabs-officier, 12 Oberofficieren, 145 Mann und 96 Pferden am 25. von Görz nach Haidenschaft, am 26. von da nach Voitsch, am 27. von da nach Laibach, rastet am 28. in Laibach und marschiert am 29. nach Großslupp, am 30. nach Treffen, am 31. nach Lichtenwald, wo sie am 1. August rastet. — Am 2. August trifft diese Colonne in Zadovinef ein, wo sie in Mittermeierhof bequartiert wird. — Die südliche Colonne, Major Commerfi mit den Batterien Nr. 2 und 4, marschiert mit einem Stande von 1 Stabs-officier, 8 Oberofficieren, 135 Mann und 93 Pferden am 23. Juli nach Wippach, am 24. nach Adelsberg, rastet daselbst am 25. und marschiert sodann am 26. nach Zirkniz, am 27. nach Großslaschitz, rastet am 28. in Großslaschitz und marschiert am 29. nach Seisenberg und am 30. nach Rudolfswert, wo sie am 31. den dritten Rasttag hält. Am 1. August marschiert diese Colonne nach Landstraß, am 2. nach Obermeierhof bei Gurtsfeld, wo sie die Quartiere bezieht. — Das Divisions-Artillerieregiment Nr. 7 ist am 18. d. M. aus Laibach in Gurtsfeld eingetroffen und ist mit zwei Batterien in Obermeierhof und mit zwei Batterien in Untermeierhof bei Zadovinef untergebracht. — Das Corps-Artillerieregiment Nr. 3 aus Graz trifft am 21. d. M. in Gurtsfeld ein. Hievon werden zwei Batterien mit einem Stande von 12 Officieren, 2 Cadetten, 136 Mann und 114 Pferden am 20. d. M. in Ratschach übernachten und am 21. in Gurtsfeld einquartiert werden, zwei Batterien kommen nach Großdorf und Drnovo. — c.

(Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 23. Juni: Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt dem Bartholomäus Pečnik zur Förderung der Ausgrabungen in Krain für das laufende Jahr einen Betrag von 200 fl., dessen Verwendung von der Centralcommission zu bestimmen ist. (Referent: Regierungsrath Dr. Much.) Conservator Lehrer Konrad Ernologar legt eine vom Professor Anton Kaspret

verfaßte Beschreibung des Schlosses und der Herrschaft Aindödt vor, in welcher das wohlgeordnete und gut erhaltene Archiv dortselbst besprochen wird; das gesammte Urkunden- und Actenmaterial dieses Archivs wurde auf Anordnung des jetzigen Besitzers Karl Fürsten zu Auersperg in die Fideicommiss-Bibliothek nach Laibach gebracht. (Referent: Hofrath Dr. Winter.) Bartholomäus Pečnik legt den Abklatsch eines bei Tschatej gefundenen römischen Botivsteines (zu Ehren des Neptunus Jovianus) vor. Die Widmung an Neptun, den Beschützer der Brücken- und Flußübergänge, scheint auf den Uebergang der römischen Straße über das Gurtsfeld hinzudeuten. (Referent: Hofrath Dr. Renner.)

(Die Schülerarbeiten der gewerblichen Fortbildungsschule in Laibach) werden Sonntag den 23. d. M. im Freihandzeichnen-Saale des ersten Stockwerkes im Realschulgebäude zu allgemeiner Besichtigung ausgestellt werden.

(Der landwirtschaftlich-chemischen Versuchstation für Krain in Laibach) sind in der ersten Hälfte dieses Jahres, d. i. vom 1. Jänner bis 30. Juni, von Behörden, Körperschaften und Privaten 242 Objecte zur wissenschaftlichen Untersuchung eingeschickt worden.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 9. bis 15. Juli kamen in Laibach 20 Kinder zur Welt, dagegen starben 20 Personen, und zwar an Diphtheritis 2, Scharlach 1, Tuberculose 4, Schlagfluß 2 und an sonstigen Krankheiten 11 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 6 Ortsfremde und 10 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 7, Scharlach 1, Typhus 2 (vom Lande in das Landes-hospital gebracht, Fremde) und Diphtheritis 1 Fall.

(Wandervorträge.) Wie uns aus Radmannsdorf mitgetheilt wird, wurden von dem dortigen Bezirks-hierarzte in den Monaten Mai und Juni in Görz, Lengensfeld, Wocheiner-Feistritz, Mitterdorf, Welbes, Bigaun, Mischnach, Breznitz und Ratschach Wandervorträge in slovenischer Sprache abgehalten. Die Theilnahme war im allgemeinen eine zufriedenstellende, besonders lebhaft in Görz, Wocheiner-Feistritz, Mitterdorf, Breznitz und Ratschach. In Mitterdorf erschienen 150, in Görz bei 100 Zuhörer. In den Vorträgen wurden die rationelle Pferde-, Rindvieh- und Schweinezucht, die Aufzucht, Stallhygiene, Fütterungslehre behandelt. Zugleich wurden Demonstrationen bezüglich der Parasitologie, auch der pflanzlichen, vorgenommen. Zum Schlusse der Wandervorträge wurde die viehzüchtende Bevölkerung über die Geseze, betreffend den Kauf und Tausch beim Viehhandel, Gewährfehler und Gewährzeiten, belehrt.

(Platzmusik unter dem Schweizerhause.) Programm für heute: 1.) Rosey: «The Honeymoon», Marsch. 2.) Bayer: «Puppensee», Walzer. 3.) Suppé: «Pique Dame», Ouverture. 4.) Schubert: «Am Meer», Lied. 5.) Gounod: Phantasie aus der Oper «Romeo und Julie». 6.) Strauß: «Rosen aus dem Süden», Walzer.

(Brand infolge Blitzschlages.) Am 17. d. M. nachmittags schlug der Blitz in die mit Stroh gedeckte sechsenstrige Doppelharfe des Besitzers Josef Gorišek in Sittich ein. Im Verlaufe von drei Stunden wurde die bezeichnete Harfe sammt den darin untergebrachten 170 q Klee, Heu und Korn eingäschert. Gorišek erlitt hiedurch einen Schaden von 900 fl., während er bei der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz um den Betrag von 300 fl. versichert war. Bei der Localisierung und beim Löschen des Feuers waren anfänglich die Ortsinsassen von Sittich mit einer kleinen Feuerspritze und späterhin auch die freiwillige Feuerwehr aus St. Veit mit ihrer Feuerspritze thätig. Es ist theils der schnellen Hilfeleistung seitens der Ortsinsassen, theils den vorhergegangenen starken Regengüssen zu verdanken, daß die in der Nähe des brennenden Objectes befindlichen Wirtschaftsgebäude vom Feuer verschont blieben. Bei der Localisierung und Löschung des Feuers war auch die gesammte Mannschaft des Gendarmeriepostens St. Veit thätig.

(Kauferei.) Anlässlich des am 16. d. M. in Unterfelce, Gemeinde Döbernik, stattgehabten Kirchweihfestes entstand unter den Burschen Johann Mülh und Anton Gorc, beide aus Unterfelce, ein Streit vor dem Gasthause des Johann Fersole in Rosenbüchel, wobei Johann Mülh den Anton Gorc mittelst eines Wagensdrittels schwer verwundete. — e —

Theater, Kunst und Piteratur.

(Die Van Dyck-Ausstellung in Antwerpen.) Die Bemühungen des Comités, welches anlässlich der dreihundertjährigen Geburts-tagsfeier Van Dycks (geboren 22. März 1599) eine Van Dyck-Ausstellung in Antwerpen zustande bringen will, sind von einem unerwarteten Erfolg gekrönt worden. Es werden im ganzen 105 Gemälde zur Ausstellung gelangen, und zwar wird England 36, Belgien 31, Frankreich 16, Polen 6, Oesterreich 5, Italien und Deutschland je 4, Rußland 2 und Holland 1 Gemälde ausstellen. Dazu werden noch eine Reihe von Zeichnungen, Stichen und

Photographien sich gesellen, so daß dem Unternehmen ein glänzender Erfolg gesichert ist.

(Collection Hartleben.) Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Bierzehntägig erscheint ein Band, elegant gebunden à 40 kr. Jährlich 26 Bände. (H. Hartlebens Verlag in Wien.) Der siebente Jahrgang der Collection Hartleben enthält bisher folgende Romane: I.—III. Blac, William, Sabina Zembra. — IV.—V. Guidi, Orlanda, Isabella Fianelli. — VI. Brociner, Marco, Das Blumenkind und andere Novellen. — VII.—VIII. Lafleur, Daniel, Hassende Liebe. — IX. Josika, Koloman Freiherr von, Comtesse Tini. — X.—XI. Ranken, B. von der, Der Günstling. — XII.—XIII. Cameron, Lovett, Ein schwaches Weib. — XIV. Guglia, Eugen, Das Begräbnis des Schauspielers und andere Novellen. — XV. Cantacuzene, Olga, Carmela. — XVI.—XVII. Cafetti, Alex., Das Bermächtnis. — XVIII. Ruest, Rust, Firma Löwe, Kurt und Comp. — XIX.—XX. Brabon, E., Im Verbaht. — XXI.—XXII. Delpit, Albert, Alle beide. — XXIII.—XXIV. Baldow, Ernst von, Die rothe Locke. XXV.—XXVI. Mairat, Jeanne, Auf der Höhe. — Die Sammlung bietet vorzügliche Romane in schöner Ausstattung, gebunden, zu äußerst wohlfeilem Preise. Die Anerkennung dafür blieb nicht aus, da sich von dieser Roman-sammlung schon weit mehr als eine Million Bände in den Händen des Publicums befinden. Ein großer Vorzug der Collection Hartleben ist der, daß dieselbe nicht nur einbändige Romane bringt. Auch ist jeder Roman, jeder Band einzeln käuflich.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. Juli 1899.

Es ist herrschend:

die Schafräude im Bezirke Stein in der Gemeinde Gobjd (2 H.).

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Mitterdorf (1 H.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Földnig (2 H.).

Erlöschten:

der Milzbrand beim Rinde im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Görz (1 H.).

Neueste Nachrichten.

Kaiserliche Verordnungen.

(Original-Telegramm.)

Wien, 20. Juli. Die «Wiener Zeitung» publicirt kaiserliche Verordnungen auf Grund des § 14 wegen Abänderung der Geseze, betreffend die mit der industriellen Production in enger Verbindung stehenden indirecten Abgaben, dann des österreichisch-ungarischen Zolltarifes. Die Verwendung umfaßt neun Theile, nämlich: 1.) Biersteuer, 2.) Brantweinsteuer, 3.) Vertheilung des Brantweinsteuer-Contingentes, 4.) Zuckersteuer, 5.) Rückersatz der Ausfuhrbonifikationen, 6.) Aenderung des Zolltarifes, 7.) Begünstigungen bei der Zuckersteuer für gewerbliche Unternehmungen, 8.) das Ueberweisungs-gesez für Zucker und Vergütung der Brantweinabgabe, 9.) Schlusbestimmungen. Letztere besagen: Die Bestimmungen des ersten, zweiten und dritten Theiles treten am 1. September, die des vierten, fünften und siebenten Theiles am 1. August, die des sechsten Theiles hinsichtlich des Zuckers am 1. August, hinsichtlich der Spirituosen am 1. September, hinsichtlich der übrigen Artikel am 1. Jänner 1900, die des achten Theiles hinsichtlich des Zuckers am 1. August, hinsichtlich der übrigen Artikel am 1. September in Kraft.

Großfürst-Thronfolger Georg †

(Original-Telegramm.)

Petersburg, 19. Juli. Aus Abbas Tuman wird berichtet: Heute wurden nach neun Tagen, seit dem Tode des Großfürst-Thronfolgers, die sterblichen Ueberreste desselben in feierlicher Procession aus dem Palais in die eine Werst entfernte Kirche getragen. Um 11 Uhr vormittags langte der Trauerzug bei der Kirche an. Großfürst Michaelovic, die Generale und andere hohe Officiere trugen den Sarg in die Kirche.

Telegramme.

Wien, 19. Juli. (Orig.-Tel.) Der Arbeiterführer Dr. Ellenbogen wurde wegen Beleidigung von Wachorganen anlässlich der jüngsten Demonstrationen zu vier Wochen Arrest verurtheilt.

Wien, 19. Juli. (Orig.-Tel.) Bei fortgesetzter Verhandlung wegen der Demonstrationen bei der Arbeiterpromenade wurden vier Arbeiter zu drei Tagen, drei zu 48 Stunden, einer zu 24 Stunden Arrest verurtheilt und einer wurde freigesprochen.

Agram, 19. Juli. (Orig.-Tel.) Heute um 12 Uhr vormittags fand in der Kathedrale die Taufe der neugeborenen Erzherzogin, der Tochter des Erzherzogs Leopold Salvator und der Erzherzogin Blanca statt. Den Taufact vollzog der Erzbischof Posilovic unter großer Assistenz. Die Taufpathin Herzogin von Parma war durch ihren Gemahl, den Herzog Robert von Parma, vertreten. Die neugeborene Erzherzogin erhielt den Namen Maria Antonia.

Sipto Sz. Miklos, 19. Juli. (Orig.-Tel.) Gestern nachmittags wüthete in Hoszuret eine große Feuersbrunst, welche das Dorf nahezu ganz einäscherte. Drei Kinder, welche von ihren Eltern in der Wohnung eingesperrt worden waren, verbrannten. Auch viel Vieh wurde ein Raub der Flammen. Es verlautet, daß spielende Kinder das Feuer verursacht hätten.

Berchtesgaden, 19. Juli. (Orig.-Tel.) Der gestrige Unfall der deutschen Kaiserin ereignete sich auf dem Waldwege zwischen der Eiskapelle und St. Bartholomä. Die Kaiserin glitt auf einem den Fußweg bedeckenden nassen Brette aus und kam zu Falle, gieng aber trotz der starken Schmerzen eine kurze Strecke. Auf einem inzwischen herbeigeholten Stuhle wurde die Kaiserin weitergetragen und kehrte dann in einem Boote und hierauf zu Wagen nach Berchtesgaden zurück. Die Nacht verlief befriedigend. Die Schmerzen wurden durch Anlegung eines Verbandes geringer. Die Schwellung am verletzten rechten Unterschenkel ist mäßig, erfordert jedoch die Anwendung einer Eisblase. Die Heilung dürfte voraussichtlich eine längere Ruheperiode bedingen.

Rom, 19. Juli. (Orig.-Tel.) In Rom wurde heute um 2 Uhr 19 Minuten nachmittags ein leichter Erdstoß verspürt, dem um 2 Uhr 20 Minuten ein stärkerer folgte. Um 2 Uhr 35 Minuten wurde ein weiteres Erdbeben wahrgenommen. Die Bevölkerung ist sehr aufgeregt. Soweit bisher feststeht, wurde ein im Bau begriffenes Haus beschädigt. Der Gefangeneneim Gefängnis bemächtigte sich großer Schrecken, doch beruhigten sie sich bald. In der Provinz Rom wurde in Rocca di Papa ein Erdbeben verspürt. Es ist kein Menschenleben zu beklagen. In Castel Gandolfo stürzte ein Theil der Kirche ein.

Acì Castello, 19. Juli. (Orig.-Tel.) Heute um 8 Uhr früh ließ sich im Aetna ein sehr starkes unterirdisches Geräusch vernehmen. Kurz darauf stieg aus dem Krater eine riesige Feuerfäule auf, welcher ein dichter Landregen folgte.

Verstorbene.

Im Civilspitale.

Am 15. Juli. Lufas Fint, Inwohnerin, 82 J., Paralytis cordis. — Maria Lufesid, Conductorstochter, 2 J., Diphtheritis und Lungenentzündung.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 19. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh und 12 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like wheat, butter, and meat. Columns include 'Markt-Preis von bis', 'fl. kr.', and 'bis fl. kr.'.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Meteorological observation table with columns for date, time, temperature, wind, and visibility.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Eine angenehme Wohnung

im zweiten Stockwerke, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Keller und Holzlege, ist in der Polanastrasse Nr. 25 mit 1. August, eventuell sogleich, zu vermieten.

Flüssige Bronze

in allen Farben ist das vortheilhafteste und vorzüglichste Präparat zum Vergolden oder Bronzieren aller erdlichen Gegenstände; höchster Glanz und Dauerhaftigkeit; auch Bronze in Pulver; zu haben bei Brüdern Eberl, Laibach, Franciscaergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (869) 11-5

Kostknabe

wird von einer deutschen Wiener Doctors-Familie in Pension genommen. Strenge pädagogische Erziehung, liebevolle Behandlung, Clavier.

Anträge befördert Rudolf Mosse, Wien, sub W. N. 3244. (2790) 3-3

Dankagung.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gemahlin, Tochter und Schwägerin, der Frau

Marianne Zebro geb. Lednik

Gerichtsadjunctens-Gattin

für die schönen Kranzspenden, die zahlreiche Begleitung der Dahingeshiedenen zu ihrer letzten Ruhestätte und für den ergreifenden Trauergefang in Rabmannsdorf und in Laibach sprechen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und den Herren Sängern den innigsten Dank aus.

Laibach am 19. Juli 1899.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 19. Juli 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market prices for various securities, bonds, and currencies. Columns include 'Geld', 'Ware', and 'Bare'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank and Wechsler-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and insurance.

Drei Herren suchen einen Lehrer, resp. eine Lehrerin, der englischen Sprache. Anfang mit Unterricht sofort. Anmeldungen werden unter Chiffre 2838 an die Administration dieser Zeitung erbeten. (2838) 2-1

Ein möbliertes Monatzzimmer ist Resselstrasse Nr. 26, II. Stock, zu vermieten. (2842) 1 Ein Ponywagerl und zwei Fuhrwägen sind wegen Platzmangel billig zu verkaufen bei (2840) 3-1 J. Razinge, Polanastrasse 26.

Versteigerungs-Edict.

Auf Betreiben der protokollierten Firma Michael Kastner in Laibach, vertreten durch Dr. Anton Ritter v. Schoeppl, Advocaten in Laibach, findet am 11. August 1899, vormittags halb 11 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 6, die Versteigerung der Liegenschaft Einlage B. 19 der Catastralgemeinde Starucna sammt Zubehör, bestehend aus einem Wagen, einem Wagerl, zwei Pflügen, zwei Eggen, zwei Rechen, einem Strohschneidestuhl, einer Leiter, drei Getreidetrüben, einem Krautbottich, fünf Centnern Stroh und drei Centner Heu statt.

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 3619 fl., das Zubehör auf 49 fl. 40 kr., zusammen 3668 fl. 40 kr. bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 2445 fl. 60 kr.; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchsauszug, Catastrerauszug, Schätzungsprotokoll u. s. w.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 6, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

R. I. Bezirksgericht Stein, Abth. II, am 26. Juni 1899.